



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die That des Arminius

Wolf, Franz

Berlin, 1891

3. Ara Ubiorum.

urn:nbn:de:hbz:466:1-29258

Nur einige besonders auffallende Wörter nordgermanischer Wurzel will ich aus ihrer Sprache anführen. Sie zählen aber nach hunderten.*)

Wallonisch.	Deutsch.	Nordisch.
Baur	Speicher	Bur (i).
Forire	Furche	Fure (d).
Forlize	verliehren	forlise (d).
fruzi	frieren	friosa (i) fryse (d).
Heupon	Sagebutte	Hybon (d).
hale	hinken	halta (i).
Kinoie	Weißvolf	Kona (i) Frau.
Los	leichtfertig	Lás (i) lös (d).
None	Mittag	Nun (i).
Quabi	Locken der Vögel	Quab (d) Gesang.
Quasi	im Mörser stampfen	quase (d).
	u. f. w.	

Wörter keltischen Ursprungs zählen wallonische Gelehrte nur zwischen 20 und 30 in ihrer Sprache.

Schon längst hat auch die belgische Alterthumsforschung aus Gräberfunden auf die Abstammung der Wallonen von den nordischen Deutschen geschlossen.

Es scheint, daß überhaupt die erste Besiedelung West-Deutschlands durch Germanen von dem aus Jütland kommenden Stamm der Ingvänonen ausgegangen ist, daher auch heute noch daselbst eine ganze Anzahl Ortsnamen in der nordischen Mundart ihre Erklärung finden.

3.

Ara Ubiorum.

Die Ubierstadt erhielt den Namen Ara wahrscheinlich, weil die Thingstätte des Volkes sich dort befand und damit das Heiligthum seiner Götterverehrung verbunden war. Aus Tacitus Hist. IV. 65 geht hervor, daß ein Heiligthum, dem Kriegsgott der Deutschen geweiht, auch dann dort noch bestand, als im Jahre 50 die Stadt das jus italicum und den Namen Agrippina erhalten hatte.

*) Dictionnaire etymologique de la langue Wallone de Grandgagnage. Liège. — Le Wallon, son histoire et sa littérature de Demarteau. Liège 1889.

Für den Ort desselben, wo daher auch die Thingsstätte war, halte ich die Stelle der Kirche St. Johannis des Täufers, innerhalb der heutigen Stadt aber 500 m südlich vor der Umfassung des römischen Kölns, an dem Wege von Köln nach Alteburg, innerhalb eines daselbst entstandenen Vorortes Dursberg oder Wirsberg gelegen. Genannte Kirche ist eine der ältesten Pfarrkirchen Kölns und wird bereits als solche in einer Urkunde aus dem Jahre 849 (Lacomblet I., 102) erwähnt. Der gegenwärtige Bau ist im Anfang des 16. Jahrhunderts im spätgothischen Stile an Stelle eines älteren aufgeführt.

Der Grund, warum sich meine Aufmerksamkeit auf diese Stelle gerichtet hat, ist der Umstand, daß die engere Gemarkung, in welcher die Kirche liegt, in alten Urkunden (Ennen und Eckert III 401, IV 103) Thiedenhofen hieß. Der Name ist zusammengesetzt aus Thiod und Hof. Thiod heißt altnordisch im allgemeinen Volk, bei zusammengesetzten Wörtern dient es jedoch dazu, auch noch heute im Isländischen, das dahinter stehende zu verstärken. So ist Thiodleid ein Hauptweg, Thiodar ein sehr fruchtbares Jahr und Thiodmenni sind berühmte Leute. Hof bedeutet altnordisch die Tempelstätte. Demnach würde Thiedenhofen, entstanden aus Thiodhof, die Bedeutung der Haupttempelstätte haben.

Merkwürdig ist bei dem Oberbau der Kirche in spätgothischem Stile der quadratische Grundriß derselben, sowie ihre die Umgebung überhöhende Lage.

Eine germanische Opferstätte war eine umfriedigte künstliche Erhöhung inmitten des Hofes, altnordisch Hörgr, im Genetiv Hörgs, genannt. Ich halte es daher für möglich, daß auch der Name des Vororts, worin die Kirche liegt, Dursberg oder Wirsberg, entstanden aus Hörgsborg, damit im Zusammenhange steht.

Der Bau einer Kirche, welche Johannes dem Täufer geweiht war an der Stelle des heidnischen Heiligthums, sollte symbolisch den Sieg des Christenthums über das Heidenthum verherrlichen.

Es scheint, daß während der Römerherrschaft dem Heiligthum des deutschen Kriegsgottes ein römischer Tempel des Mars, da, wo jetzt die St. Georgskirche steht, zur Seite gestellt war. Diese Kirche liegt ebenfalls an der Straße Köln—Alteburg zwischen der St. Johanniskirche und dem Südthore der Stadt.

Der Lage eines Marstempels an dieser Stelle würde auch eine Ueberlieferung des Aegidius Herigerus (Mon. Hist. Germ. 25, 16)

entsprechen, wonach der heilige Maternus, als er im ersten Jahrhundert nach Köln kam, durch seine Predigten die Zerstörung eines dem Mars geweihten Heiligthums in Capitolio (am Kapitol) veranlaßte.

Der Name des römischen Südthores ist uns als Hochpforte überliefert; in Capitolium haben wir die Latinisirung desselben. Wahrscheinlich führte das Thor den Namen, weil durch dasselbe der Weg zu den Heiligthümern führte und deshalb eine besonders weihevollere Bedeutung hatte.

Wenn auch die Erzählung des Herigerus in den Kreis der Sagen gehört, da ein Heidenapostel Maternus im ersten Jahrhundert geschichtlich nicht nachgewiesen ist, sondern erst im vierten Jahrhundert ein Bischof Maternus genannt wird, so mag sie doch den Kern der Wahrheit enthalten, insofern sie die Dertlichkeit des Marstempels richtig bezeichnet.

Die zu dem Landtag in der Ara Ubiorum gewählten Abgeordneten der Völker waren auch Priester, Godi oder Hofgodi, an dem Heiligthum des deutschen Kriegsgottes. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß man sie zu Sodales der römischen Priester am Tempel des Mars gemacht und ihnen als Auszeichnung das Stirnband derselben gegeben hatte. Segimundus, der Sohn des Segestes, zerriß dasselbe, als er die Nachricht des Aufstandes der Deutschen erhielt und begab sich zu Arminius.

4.

Der Text Dio 56, 18—22, nach der Uebersetzung.

„Die hauptsächlichsten Verschworenen, welche an der Spitze des Anschlagens standen und nachher im Kriege anführten, waren stets um Varus und aßen an seiner Tafel. Während er guten Muthes war und nichts Urges erwartete, auch allen denen, welche argwöhnten, was geschah, und ihm zur Vorsicht riethen, nicht allein keinen Glauben schenkte, sondern schalt, als ob sie sich vergebens ängstigten und jene mit Unrecht verleumdeten, empörten sich der Verabredung gemäß zuerst einige von denen, welche entfernt wohnten, damit Varus, wenn er gegen sie zöge, auf dem Marsche, zumal er in Freundesland zu sein glaubte,